

# Concordia Theological Monthly

Continuing

LEHRE UND WEHRE

MAGAZIN FUER EV.-LUTH. HOMILETIK

THEOLOGICAL QUARTERLY-THEOLOGICAL MONTHLY

Vol. VII

July, 1936

No. 7

## CONTENTS

|  | Page |
|--|------|
| Political Contacts of the Hebrews with Assyria and Babylonia. Alex Heidel .....                | 481  |
| Der Begriff "Gerechtigkeit" im Alten Testament, besonders in den Psalmen. L. A. Heerboth ..... | 497  |
| Der Schriftgrund fuer die Lehre von der satisfactio vicaria.<br>P. E. Kretzmann .....          | 509  |
| Sermon Study for the Third Sunday after Trinity.<br>Theo. Laetsch .....                        | 512  |
| Dispositionen ueber die erste von der Synodalkonferenz angenommene Evangelienreihe .....       | 521  |
| Miscellanea .....  | 530  |
| Theological Observer. — Kirchlich-Zeitgeschichtliches .....                                    | 537  |
| Book Review. — Literatur .....   | 553  |

Ein Prediger muss nicht allein *weiden*, also dass er die Schafe unterweise, wie sie rechte Christen sollen sein, sondern auch daneben den Woelfen *wehren*, dass sie die Schafe nicht angreifen und mit falscher Lehre verfuehren und Irrtum einfuehren. — *Luther*.

Es ist kein Ding, das die Leute mehr bei der Kirche behaelt denn die gute Predigt. — *Apologie, Art. 24.*

If the trumpet give an uncertain sound, who shall prepare himself to the battle?  
*1 Cor. 14, 8.*

Published for the  
Ev. Luth. Synod of Missouri, Ohio, and Other States  
CONCORDIA PUBLISHING HOUSE, St. Louis, Mo.



ARCHIVES

## Der Schriftgrund für die Lehre von der satisfactio vicaria.

(Fortsetzung.)

### 10. Christus hat sein Blut für uns vergossen.

Matth. 26, 28: Das ist mein Blut des Neuen Testaments, welches vergossen wird für viele zur Vergebung der Sünden.

Mark. 14, 24: Und er sprach zu ihnen: Das ist mein Blut des Neuen Testaments, das für viele vergossen wird.

Luk. 22, 20: Desselbigengleichen auch den Kelch nach dem Abendmahl und sprach: Das ist der Kelch, das Neue Testament in meinem Blut, das für euch vergossen wird. Vgl. 1 Kor. 11, 25.

Der Kontext, in dem sich diese Worte in den Synoptikern finden, ist bekannt. Der Heiland hatte zum letzten Male das Passahmahl mit seinen Jüngern gefeiert. Er hatte den gewöhnlichen Gang der Mahlzeit beobachtet, wie dieser in den Vorschriften des Alten Testaments und in den Überlieferungen des jüdischen Volkes vorgesehen war. Die Fußwaschung war geschehen; das bittere Gemüse, die Passahsoße, die ungesäuerten Brote, das geröstete Lamm: alles war aufgetragen und nach den überlieferten Regeln genossen worden. Und somit war das eigentliche Mahl zu Ende gekommen, vor dem Trinken des dritten Bechers, dem ποτήριον τῆς εὐλογίας. Hier nun, μετὰ τὸ δειπνῆσαι, nach Beschluß der eigentlichen Passahmahlzeit, war der Zeitpunkt gekommen, den der Heiland für die Einsetzung des neutestamentlichen Sacraments ersehen hatte. Er nahm zunächst das Brot, sprach darüber den üblichen Segen aus und teilte dann die Stücke an seine Jünger aus.

Und nun folgt der Bericht von dem zweiten Element im heiligen Abendmahl und seiner Bedeutung. Wie Jesus zuerst das Brot genommen hatte, so nahm er nun ebenfalls den Kelch. Und von diesem Kelch, das heißt, von dem Inhalt dieses Kelches, sprach er zu seinen Jüngern: Dies ist der Kelch, dies ist mein Blut des neuen Testaments. Im Alten Testament hatte Gott auch Blut als Zeichen seines Bundes mit dem Volke gebraucht, nicht nur in den regelmäßigen Opfern Tag für Tag, sondern auch schon in der Weihung des Volkes Israel zum Volk des Eigentums. Denn nachdem Moses das Buch des Bundes genommen und es vor den Ohren des Volkes gelesen hatte, nahm er Blut und sprengte das Volk damit und sprach: „Sehet, das ist das Blut des Bundes, den der Herr mit euch machte über allen diesen Worten“, Ex. 24, 7. 8. Vgl. Hebr. 9, 20.

Das Blut Jesu also, das im heiligen Abendmahl in, mit und unter dem Wein dargereicht und empfangen wird, ist das Blut des neuen Testaments, des neuen Bundes. Eben von diesem Blute aber spricht der

Heiland klar und deutlich: das an eurer Statt vergossene, das um vieler willen vergossen ist zur Vergebung der Sünden, das vergossen ist an vieler Statt. Hier wird die stellvertretende Genugtuung des Heilandes auf das klarste und entschiedenste dargelegt. Matthäus hat περί πολλῶν, wo πολλοί nach Schriftgebrauch „die vielen“ oder „alle“ bedeutet. Markus hat ὑπὲρ πολλῶν, und die hier gebrauchte Präposition bestätigt die Annahme, daß wir es hier mit einer vollen und adäquaten Stellvertretung zu tun haben. Und Lukas setzt ὑπὲρ ὑμῶν, wodurch die Anwendung direkt auf die Jünger gemacht wird, die das Mahl des Herrn genossen.

Das ist der Trost des Neuen Testaments, des Evangeliums. Das ist die Zentralehre des Christentums, daß das Blut des Heilandes nicht nur uns zugute, zu unserm Besten, vergossen worden ist, sondern daß er dies Blut vergossen hat an unserer Statt, an aller Menschen Statt, daß er die Strafe erduldet hat, die wir hätten erdulden sollen, daß er als unser Stellvertreter in den Tod gegangen ist.

Und dieser Trost wird noch vertieft durch die Aussage, die Matthäus aufgezeichnet hat: zur Vergebung der Sünden. Ohne Einschränkung und Rückhalt steht der Text da: εἰς ἅραων ἁμαρτιῶν. Alles, was Sünde heißt, und alle Sünden, wo sie sich auch finden, sind in diesem Trostwort eingeschlossen. Christi Veröhnungstat, die Vergießung seines Blutes an der Menschen Statt, an unserer Statt, hat die Vergebung, die Erlassung der Sünden, aller Sünden, bewirkt. die völlige Vergebung der Sünden ist mit dem Opfertode Christi, mit der Vergießung seines Blutes gegeben: die Rechtfertigung der ganzen Sünderwelt liegt jetzt vor aller Welt bereit.

1 Joh. 1, 7: Wenn wir aber in dem Lichte wandeln, wie er selber ist in dem Licht, Gemeinschaft haben wir miteinander, und das Blut Jesu, seines Sohnes, reinigt uns von aller Sünde.

Trotzdem der Schwerpunkt dieses Beweisspruches für uns im zweiten Teil des Verses liegt, so ist doch auch der erste Teil für den Gedankengang wichtig. Wie im ersten Kapitel seines Evangeliums, stellt auch hier der Apostel Johannes Licht und Finsternis in scharfen Gegensatz zueinander. Wie Gott die Quelle alles wahren Lichtes ist, so ist auch in Jesu das Licht und das wahre geistliche Leben. Außer Jesu ist nur Finsternis. Deshalb liegt auch von Natur jeder Mensch in der Finsternis, und alle Ungläubigen leben in der Finsternis und der Blindheit ihrer Gottentfremdung. Von den Gläubigen dagegen gilt, daß sie kraft der Wiedergeburt im Lichte sind und im Lichte wandeln, weil Gott selber, der im Anfang sprach: „Es werde Licht“, in unsere Herzen einen hellen Schein gegeben hat, daß durch uns nun entstände die Erleuchtung von der Erkenntnis der Klarheit Gottes in dem Angesichte Jesu Christi, 2 Kor. 4, 6. Unser Wandel im Licht ist demnach ein Anzeichen und Be-

weis unserer Gemeinschaft mit Gott und Christo. Aber eben weil alle Christen in demselben Verhältnis zu ihrem Heiland stehen, darum sind sie Glieder des Leibes Christi und stehen in Gemeinschaft miteinander. Das ist in kurzen Zügen der Gedanke des ersten Versteiles.

Neben diese Aussage stellt nun aber der Apostel eine zweite, die auf die ganze Stellung der Christen in ihrem Verhältnis zu Gott und zu ihren Mitchristen das rechte Licht wirft. Er schreibt: Das Blut Jesu [Christi fehlt in den besseren Texten] reinigt uns. Er redet demnach vom Blut Jesu, des Erlösers und Seligmachers, nicht an sich als Flüssigkeit, sondern als Veröhnungsblut, weil Johannes eben die Tatsache der Lebenshingabe Christi für uns betonen will. Jesus, der Heiland, hat sein Blut, sein Leben, dahingegeben, geopfert. Dabei liegt Wert und Bedeutung dieses Opfertodes in der Tatsache, daß er der Sohn Gottes ist, nicht im sekundären Sinn, wie auch wir durch den Glauben Gottes Kinder werden und kraft solcher Annahme zu Kindern die Gotteskindschaft haben, wie der Apostel Gal. 3 und 4 ausführt. Der Ausdruck τοῦ αἵματος zeigt, daß es sich hier um die wesentliche Gotteskindschaft handelt. Ps. 2, 7. Er, den der Vater von Ewigkeit gezeugt hat, der in eminentem Sinn sein Sohn, sein geliebter Sohn ist, der im Schoße der Jungfrau Maria des wahren menschlichen Fleisches und Blutes teilhaftig geworden ist, der hat sein Blut in den Tod gegeben, der hat sich für die Menschen geopfert. Das ist es, was in dem Veröhnungstod Christi in der Wagschale lag: nicht nur das Blut Jesu, des Propheten von Nazareth, des Sohnes der Maria, sondern das Blut des großen Gottessohnes; denn kraft der Gemeinschaft der Naturen überträgt die Schrift die Eigenschaften der menschlichen Natur auf die göttliche.

Um dieses unvergleichlichen Wertes willen, der in dem Opfer des Gottessohnes liegt, war es möglich und ist es tatsächlich geschehen, daß das Blut Jesu reinigt, καθαρίζει. Er spricht nicht „hat gereinigt“, als ob wir nur die einmalige geschichtliche Begebenheit zu bedenken hätten, sondern „reinigt“, macht rein, weil die Reinigung durch das Blut Jesu nicht bloß eine einmalige, sondern eine fortdauernde Wirkung hat. Gerade diese Betonung ist nötig, um die volle Tragweite der Aussage zu verstehen; denn ausdrücklich schreibt der Apostel: von aller Sünde. Er setzt nicht den Artikel, sondern will gleichsam in alles umfassender Weise die Zusicherung geben: Alle und jede Sünde, alles, was Sünde heißt in, an und unter den Menschen, ist hinweggetan, ist weggewaschen durch das Blut des Heilandes. Wie der Gnadenwille Gottes allgemein ist und über die ganze Welt geht, so ist die Veröhnung, die durch Jesum Christum geschehen ist, allgemein: sie umfaßt alle Sünder und alle Sünden.

Und der große Trost des Verses liegt sonderlich für jeden, der die Veröhnung predigt, in dem Worte uns, ἡμᾶς. Gerade wir, die wir diese Botschaft hören, wir, die wir zur Erkenntnis unserer Sünden ge-

kommen sind, wir, die den Verfühnungstod Christi kennen, wir haben die Verfühnung durch Christi Blut und Tod, wir haben die Reinigung von unsern Sünden, Hebr. 1, 7, wir haben die Erlösung durch sein Blut, die Vergebung der Sünden. P. C. R.

---

## Sermon Study for the Third Sunday after Trinity.

Acrs 3, 1.—16.

(Eisenach Epistle-lesson.)

With a few strokes of his pen, Luke had in the preceding verses presented an accurate picture of the life and activities of the early Christian Church. Peacefully and undisturbed by the enemies of Christ, the apostles went about their daily duty of preaching and performing wonders and signs. In chapter 3 Luke singles out one of these miracles, which gave to two of the apostles a special opportunity to proclaim the Gospel before a vast assembly and which was the occasion for the first open opposition on the part of the leaders of the people, chap. 4, 1. As in his entire book, Luke here shows his mastery in vivid and exact description. We have here a word-picture, painted with marvelous skill by a master artist. The closer we study this passage, the more vividly will the whole scene be reenacted before our eyes.

*Now, Peter and John went up together into the Temple at the hour of prayer, being the ninth hour, v. 1.* Peter and John undoubtedly were friends before they had met Jesus, but their friendship had grown the more intimate and tender, it had been sanctified and hallowed, ever since they had found in Jesus of Nazareth the Messiah, the Lamb of God, which taketh away the sin of the world, John 1, 29 f. These two friends had been granted special honors by their Lord; cf. Mark 5, 37; 9, 2. In the solemn hours preceding the death of their beloved Master their hearts had become knitted together still closer, especially since again the Lord, perhaps in recognition of their loyal friendship, had assigned to them special duties and granted them special privileges, Mark 13, 3; Luke 22, 8; John 13, 23, 24; Mark 14, 33; cf. also John 18, 16. After the resurrection they remained united in loyal friendship, John 20, 1—10; 21, 2. 7. 20. 21. These two inseparable friends “went up together into the Temple,” ascended the Temple hill, which was the highest of the hills on which Jerusalem was built. With them went invisibly their mutual Friend, Jesus, Matt. 18, 20 and 28, 20, leading their steps, so shaping events as to give them an opportunity to bring physical and spiritual health and happiness to a poor unfortunate and to break the Bread of Life to a large assembly of fellow-men. It was the hour of prayer that called them into the Temple, the ninth hour, about three o’clock in